

Ostthüringische Wasserzeitung



Informationen des Zweckverbandes Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Per Notfallplan durch den Sommer

Wie der ZWA Saalfeld-Rudolstadt die anhaltende Trockenheit im Sommer bewältigte

Die Auswirkungen des Klimawandels waren dieses Jahr in Thüringen deutlich zu spüren. Beim ZWA Saalfeld-Rudolstadt musste aufgrund der Trockenheit reagiert werden, damit alle Bürgerinnen und Bürger mit Trinkwasser versorgt werden konnten. Welche Herausforderungen der ZWA gemeistert hat – darüber unterhielt sich die Wasserzeitung mit ZWA-Geschäftsleiter Andreas Stausberg.

Herr Stausberg, ein Sommer voller Hitze und kaum Regen, welche Auswirkungen hatte das auf das Versorgungsgebiet?

Das, was wir dieses Jahr erlebt haben, gab es noch nie. Die Lage war ernst. Von Juni bis Ende August gab es keinen Regen, die Grundwasserspeicher waren leer, zeitweise versiegten einige Quellen und die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger war gefährdet.

Welche Gebiete waren besonders betroffen?

Das Wasser wurde vor allem im Bereich Saalfelder Höhe, rund um Ditttrichshütte sowie in Schloßkum und im Bereich der „Sauren Wiesen“ in Saalfeld knapp. Das sind Gebiete mit historisch schwankenden Grundwassermengen. Wasserknappheit herrschte aber auch in Birkenheide, Braunsdorf, Burkardsdorf, Dittersdorf, Wickersdorf, Jehmichen, Lositz, Wittmannsgereuth, Oberloquitz, Oberwibach und Unterwibach.



Frank Schönfelder, Mitarbeiter der Abteilung Wasserversorgung, am Wasservwagen. Für ihn und zahlreiche Kollegen hieß es höchste Einsatzbereitschaft, denn leere Trinkwasser-Speicher mussten neu aufgefüllt werden.

Wie hat der ZWA Saalfeld-Rudolstadt die Versorgung mit Trinkwasser trotzdem bewältigt?

Gleich zu Beginn hatten wir uns mit dem Gesundheitsamt und den Ortsbürgermeistern beraten und schnell geeignete Lösungen gefunden. Durch die hohen Temperaturen waren natürlich auch die Wasserverbräuche sehr hoch. Bis zu zehn Mitarbeiter waren anfangs rund um die Uhr im Einsatz, fuhren mit dem Wasservwagen raus, um die Speicher aufzufüllen. Um Ditttrichshütte, Birkenheide und Braunsdorf zu versorgen, haben wir eine Interimsleitung über 1,3 Kilometer verlegt. So konnten die Ortschaften mit Wasser aus dem benachbarten Versorgungsgebiet Witzendorf beliefert werden. Ich bin froh und dankbar, dass alle Mitarbeiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt engagiert angepackt hatten.

Sie haben die Wasserampel eingeführt, die Hinweise zur aktuellen Versorgungslage und zur Wassernutzung gibt. Wie bereiten Sie sich auf weitere Versorgungsnotlagen vor?

Wir stehen im engen Kontakt mit anderen Zweckverbänden der Region, so können wir uns in Notfällen gegenseitig unterstützen. Beim Thema Wasserampel konnten wir das Wissen der Kollegen aus Brandenburg nutzen. Inzwischen haben wir ein Ingenieurbüro beauftragt, die Wassersituation rund um die Saalfelder Höhe zu bewerten. Die Erkenntnisse werden in technischen Maßnahmen umgesetzt. Wir werden die Versorgungsstruktur breiter aufstellen, die Nutzung von Quellen, Tiefbrunnen und Fernwasser neu strukturieren.

Muss im Hinblick auf die nächsten Jahre die Trinkwasserversorgung neu gedacht werden?

Wir müssen uns mit den veränderten klimatischen Verhältnissen auseinandersetzen, denn nicht nur die Menge verändert sich, sondern auch die Qualität des Wassers. Wir wollen Etzelbach und Mötzelbach an die Trinkwasserversorgung von Kirchhasel anschließen. Das Projekt in Millionenhöhe wird vom Land gefördert. Mit vielen weiteren Fördergeldern werden wir jedoch nicht rechnen können und wir wollen die Gebühren so niedrig wie möglich halten.

Vielen Dank für das Gespräch!

Infos zur Wasserampel:

www.zwa-slf-ru.de/aktuell/wasserampel



GRÜßWORT

Krisen gemeinsam meistern!



Liebe Leserinnen und Leser,
die richtigen Worte in diesen Krisenzeiten zu finden, ist schwer. Gefühlt wird eine Krise überwunden und die nächste steht schon im gleitenden Übergang an. Wieso greifen wir das in einem Grußwort auf? Auch wir als Ihr Dienstleister für die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung bleiben von den aktuellen Entwicklungen nicht verschont. Massive Preiserhöhungen wie z. B. bei Kraftstoffen, Materialien, bei Strom und Gas sowie den steigenden Personalkosten und Zinsen führen derzeit zu einem enormen Gebührendruck. Das Jahr 2023 wird uns mit all diesen Herausforderungen beschäftigen – diese nehmen wir an und werden Lösungen für eine auch in Zukunft gut ausgerichtete Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung schaffen.

Ihr Andreas Stausberg,
Geschäftsleiter des
ZWA Saalfeld-Rudolstadt

Ihr Klaus-Dieter Marten,
Verbandsvorsitzender des
ZWA Saalfeld-Rudolstadt

Wissen und Erfahrungsaustausch

Am 29. September 2022 führte der ZWA Saalfeld-Rudolstadt seine 8. Informationsveranstaltung für alle eingetragenen Installationsunternehmen im Meininger Hof in Saalfeld durch.

160 Handwerksmeister und leitende Mitarbeiter aus dem Raum Saalfeld-Rudolstadt, Pößneck, Neuhaus und Sonneberg nahmen daran teil. Weitere Gäste von anderen Versorgungsunternehmen, dem Gesundheitsamt und Vertretern von Wohnungsgenossenschaften

konnten begrüßt werden. Nach der Eröffnung vom Vorsitzenden des Ortsinstallateurausschusses Martin Roschka, begrüßte der Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt Andreas Stausberg alle Teilnehmer. Herr Sanft von der Firma Kemper sprach über Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Trinkwasserhygiene in Kalt- und Warmwassersystemen. Er stellte das Regelwerk vor und zeigte an Beispielen Fehlerquellen, die bei Installationen das Trinkwasser gefährden können. Hauptreferent war Rechtsanwalt Tho-



Mehr als 160 Teilnehmer kamen zur ZWA-Veranstaltung. Foto: ZWA

mas Herrig aus Berlin. Er sprach über rechtliche Pflichten und Regelverstöße

im Installateurhandwerk. Fazit der Veranstaltung: Normen sind kein Selbstzweck, sondern dienen den Anwendern zum Schutz des Trinkwassers als unserem Lebensmittel Nummer 1. Die nächste Schulung findet im September 2024 statt. Das Installateurverzeichnis des ZWA Saalfeld-Rudolstadt ist im Internet unter www.zwa-slf-ru.de, Rubrik Service, veröffentlicht. Bei Fragen und technischen Problemen wenden Sie sich bitte an unseren Revisionsmeister Martin Roschka, Telefon 03671 579656.

Der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt wünscht allen Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gutes und gesundes Jahr 2023!

Zentrale Abwasserentsorgung: Verbände hoffen auf mehr Unterstützung durch Landesregierung

Wo Förderung fehlt, stockt der Ausbau

Ein Anschlussgrad von 90 Prozent in der zentralen Abwasserentsorgung stellt es in Aussicht, das neue Thüringer Wassergesetz, das im Mai 2019 in Kraft trat. Bis Juni 2021 sollten die Zweckverbände dafür ihre Konzepte überarbeiten – und machten ihre Hausaufgaben. Unklar blieb die Finanzierung: Woher die benötigten Millionen nehmen, wenn die Kunden nicht zu stark belastet werden sollen? Fördermittel wurden in Aussicht gestellt. Ein Jahr danach hat die Wasserzeitung erneut nachgefragt: Was ist draus geworden?

Thüringen ist bundesweit eine der Regionen mit der höchsten Zahl dezentraler Anschlüsse. Diese aufwendige Form der Abwasserentsorgung ist in einzelnen Siedlungsgebieten nach wie vor richtig, soll aber dort, wo es wirtschaftlich sinnvoll ist, durch die Ableitung auf zentrale Kläranlagen beendet werden. Die Landesregierung stellte dafür mit dem Wassergesetz die richtigen Weichen. Unklar blieb jedoch die Umsetzung. Mögen die Konzepte noch so gut sein, allein es scheitert an der Umsetzung, wenn das Geld nicht reicht. „Fördermittel im Abwasser wurden bisher nicht in der Höhe bereitgestellt, wie dies laut Abwasserpakt (Vereinbarung zwischen dem Gemeinde- und Städtebund Thüringen und dem Thüringer Umweltministerium – Anm. d. Red.) für die Umsetzung der Maßnahmen in den Abwasserbeseitigungskonzepten, kurz



In Neundorf ist die zentrale Erschließung durch den ZV Mittleres Elstertal bereits geschehen. Dort wurden eine Kläranlage und ein Regenrückhaltebecken gebaut. Aus der Luft sind beide gut zu erkennen.

Fotos (2): ZV Mittleres Elstertal

ABK, notwendig ist“, berichtet Oliver Thiele vom WAZ „Eichsfelder Kessel“. Sein Verband gehört zu denjenigen, die den Vorstoß der Landesregierung von Beginn an begleiteten. „Wir haben sieben Maßnahmen in unserem Verbandsgebiet angemeldet und müssen zum jetzigen Zeitpunkt davon ausgehen, dass sie nur in Teilen umgesetzt werden können. Das wirft uns natürlich in der Umsetzung der ABK zurück“. Thieles Kollegen wissen alle ähnliches zu berichten. Gerd Hauschild zum Beispiel, Geschäftsführer des Zweckverbandes Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal, blickt zurück auf die vergangenen Monate. „Wir hatten pflichtgemäß bis Juni

2021 die komplexen ABK erarbeitet, strukturiert, in den Verbandsgremien beschlossen und stellen unsere Leistung zur Verfügung“, skizziert er, wie die Zweckverbände termingerecht ihre Aufgaben erfüllt haben. „Zur



Umsetzung der ABK würden wir 174 Mio. Euro zusätzlich aufbringen – diese Summe muss mit Fördermitteln gestützt werden. Weder im aktuellen noch im kommenden Haushalt 2023 hat das Land aber dafür ausreichend Finanzen eingeplant.“ Dass dem Wunsch, den zentralen Anschluss voranzutreiben, bis heute kaum Unterstützung gefolgt ist, dafür hat er kein Verständnis. Durch die Zusammenführung der ABK sei der Gesamtinvestitionsbedarf Thüringens hinlänglich bekannt. „Die Hauptlast werden

ohnehin die Zweckverbände tragen, Fördermittel sind jedoch unerlässlich, um unsere Arbeit auf sichere Füße zu stellen“, so Hauschild. Im Wassergesetz wurde keine konkrete Fördermittelhöhe vereinbart. Im Abwasserpakt findet sich jedoch die Zusage, Maßnahmen seien mit den im Haushalt zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Was heute bereits feststeht: Wird der aus den ABK herausgearbeitete Fördermittelbedarf nicht erfüllt, wird das gemeinsam gesteckte Ziel von 90 Prozent nicht erreicht.

Kanalschächte wie dieser, der im Verbandsgebiet des WAZ „Eichsfelder Kessel“ gesetzt wurde, markieren den Ausbau der zentralen Entsorgung.

Foto: WAZ „Eichsfelder Kessel“

Seit 2021 liegen dem Land Thüringen die Abwasserbeseitigungskonzepte der Verbände nahezu vollständig vor. Im Jahr 2022 wurden dazu seitens des Landes Auswertungen vorgenommen, um einerseits zu prüfen, ob die Zielstellungen des Gesetzes und des Abwasserpakts erfüllt werden und welcher Investitions- und Fördermittelbedarf daraus resultiert. Die ersten Ergebnisse dieser Auswertungen wurden im Kreis der Verbände vorgestellt. Daraus wird deutlich, dass die wasserwirtschaftlichen Ziele des Landes erreichbar sind.

Die Umsetzung ist jedoch für die Verbände eine Herausforderung. Die

Kommentar der Herausgeber der Wasserzeitung

Das Land muss reagieren



Gerd Hauschild

Geschäftsführer des ZV Mittleres Elstertal



Steffen Rothe

Werkleiter des ZWA „Thüringer Holzland“



Oliver Thiele

Geschäftsführer des WAZ „Eichsfelder Kessel“



Andreas Stausberg

Geschäftsführer des ZWA Saalfeld-Rudolstadt



Ralf Engelmann

Geschäftsführer des ZWA „Obere Saale“

Thüringer Abwasserentsorger haben ihre Aufgaben erfüllt, für 2023 mit großem Aufwand eine Vielzahl von Maßnahmen planerisch vorbereitet

und damit den Abwasserpakt mit Leben erfüllt. Wir sehen jetzt das Land in der Pflicht, seine Aufgabe ebenso zu erfüllen und die Verbände bei der

Umsetzung der gesetzlichen Verpflichtungen mit der Bereitstellung von Fördermitteln zu unterstützen. Zumindest für das Jahr 2023 ist ab-

sehbar, dass die seitens des Landes geplanten Fördermittelbeträge bestenfalls ausreichen, um die Hälfte der geforderten Maßnahmen auch umzusetzen. Es ist zwar erkennbar, dass die Fachbehörden alles versuchen, die zur Verfügung stehenden Mittel sachgerecht zuzuordnen. Sie sind allerdings an die Vorgaben des Landeshaushalts gebunden. Deshalb appellieren die Verbände auch weiterhin an die Landespolitik, den Abwasserpakt zu erfüllen. Die Fördermittelbereitstellung ist essentiell, um die aus den Verpflichtungen des novellierten Thüringer Wassergesetzes resultierenden Gebührenerhöhungen zu dämpfen.

Wenn der **Blackout** kommt, greifen die Notfallpläne der Wasserverbände

Unser Leben ist durch Corona, den Ukraine-Krieg und die aktuelle Energiekrise ins Wanken geraten. Viele Menschen bangen um ihre Existenz und auch in den Medien häufen sich „Worst-Case-Szenarien“ sowie Aufrufe zur Bevorratung. Die Angst vor einem „Blackout“ steigt. Wir erklären, wie die Thüringer Wasserver- und Abwasserentsorger auf einen flächendeckenden Stromausfall vorbereitet sind.

Was passiert im Ernstfall?

Die Zweckverbände in Gera, Hermersdorf, Niederorschel, Schleiz und Saalfeld-Rudolstadt haben bereits jetzt umfangreiche Vorkehrungen für einen möglichen Blackout getroffen. Dabei ist die Vorgehensweise weitestgehend gleich: Die Notfallpläne sehen vor, dass die Mitarbeiter der Rufbereitschaft auf einer bestimmten Anlage zusammenkommen, die über eine Notstromversorgung verfügt, und das weitere Vorgehen besprechen. Der Krisenstab verschafft sich dabei zunächst einen Überblick über die Lage, der fortlaufend aktualisiert wird. Des Weiteren wird geklärt, wie die Wasserver-

und Abwasserentsorgung des Verbandsgebietes situationsabhängig weitestgehend sichergestellt werden kann. „Im Anschluss daran stellen wir den Kontakt mit den zuständigen Katastrophenschutzstäben der jeweiligen Landkreise her, um in Kooperation mit ihnen weitere Abstimmungen treffen zu können“, erklärt Steffen Rothe, Werkleiter des ZWA „Thüringer Holzland“.

Welche Technik kommt im Notfall zum Einsatz?

Mehrere größere Anlagen der Zweckverbände verfügen bereits über eine eigene Notstromversorgung. Diese funktioniert beispielsweise über Photovoltaikanlagen, eingebaute Notstromaggregate, Hochlastfaulung sowie Blockheizkraftwerke und kann unter gewissen Rahmenbedingungen den Notbetrieb der Anlagen aufrechterhalten. Die Kommunikation mit den Behörden soll teils über die Entsendung von Boten, teils über den Einsatz von Satellitentechnik erfolgen. Außerdem sind mehrere mobile Notstromaggregate vorhanden, die eine eingeschränkte Trinkwasserversorgung zumindest über einen gewissen Zeitraum ermöglichen. Zudem funktionieren die Quell- und geodätisch günstigen Anlagen auch ohne



Die Wasser- und Abwasserzweckverbände setzen auch auf Photovoltaik, um Strom für den Betrieb ihrer Anlagen selbst zu erzeugen.

Foto: WAZ „Eichsfelder Kessel“

Strom. Gleiches gilt für die Fernwassereinspeisung im Freigefälle. Die einzelnen Verbände verfügen darüber hinaus über mehrere Wasserwagen, die im Ernstfall für die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser eingesetzt werden. Ralf Engelmann, Werkleiter des ZWOS aus Schleiz, ergänzt: „Wir haben für die Mitarbeiter des Krisenstabs einen Wasser- und Lebensmittelvorrat angelegt, damit sie im Notfall an den Anlagen bleiben und sich vollständig auf ihre Arbeit konzentrieren können. Natürlich hofft niemand, dass der Ernstfall eintritt, aber die Thüringer Zweckverbände sind vorbereitet.“

Was sollten Sie beachten?

Auch wenn die Angst vor einem möglichen Blackout kursiert, mahnen die Thüringer Zweckverbände zu Besonnenheit. Sollte wirklich ein Blackout eintreten, ist Panik eine schlechte Strategie. Die Thüringer Wasserver- und Abwasserentsorger sind mit den aktuellen Notfallmaßnahmen gut vorbereitet und können damit die Wasserver- und Abwasserentsorgung in den



Ein Blockheizkraftwerk erzeugt Strom und Wärme durch das Verfeuern von Brennstoffen.

Foto: ZWA Saalfeld-Rudolstadt

jeweiligen Verbandsgebieten für einen gewissen Zeitraum sicherstellen. „Natürlich ist es bei einem länger andauernden, flächendeckenden Stromausfall materiell und personell nicht möglich, alle Anlagen in gewohnter Weise weiterzubetreiben. Daher ist die Zusammenarbeit mit den zuständigen Kreis- und Landesbehörden sowie den Betreibern der Energienetze enorm wichtig, mit denen wir in einem

regen Austausch stehen“, erläutert Andreas Stausberg, Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt. Wer sich im privaten Bereich auf einen möglichen Ernstfall vorbereiten möchte, sollte sich beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe informieren. Auf der Internetseite erhalten Sie wertvolle Tipps für ein sinnvolles Notfallverhalten und die richtige Bevorratung. » www.bbbk.bund.de



Ein Satellitentelefon kann auch bei einem Stromausfall zum Kommunizieren genutzt werden.

Foto: ZWOS



Die Thüringer Zweckverbände besitzen sowohl festeingebaute als auch mobile Notstromaggregate.

Foto: ZWA „Thüringer Holzland“

Jahresablesung der Wasserzähler 2022

Pünktlich zum Jahresende verschickt der ZWA Saalfeld-Rudolstadt auch in diesem Jahr die Ablesekarten für die Zählerstandserfassung an alle Kunden des Verbandsgebietes. Über unsere Internetseite www.zwa-slf-ru.de haben Sie die Möglichkeit, Ihren Zählerstand bequem online zu melden. Möchten Sie davon nicht Gebrauch machen, können Sie die vollständig ausgefüllte Postkarte mit Ihrem Zählerstand portofrei zum angegebenen Termin an den Zweckverband zurück-

senden. Da die Ablesekarten maschinell eingelesen werden, ist es wichtig, deutlich zu schreiben – ohne Nachkommastelle und ohne weitere Mitteilungen, keine Striche oder andere Zeichen auf der Karte zu vermerken. Sollte uns bis zum 6. Januar 2022 kein Zählerstand vorliegen, behalten wir uns vor, Ihren Verbrauch zu schätzen. Die Jahresverbrauchsabrechnung 2022 wird Ihnen im Februar 2023 zugesandt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Nicht vergessen! Wasserleitungen und -zähler vor Frost schützen

- Wasserzähler und -leitungen in Kellern und Schächten sollten vor Frost geschützt und deshalb gut isoliert werden. Vermeiden Sie offene Fenster oder Öffnungen, durch die Zugluft gelangen kann.
- Bei Dauerfrost können Frostwächter oder eine elektrische Begleitheizung eingesetzt werden.
- Selbst bei Sommerleitungen, die entleert sind, besteht die Frostgefahr beim Wasserzähler, da immer Wasser im Nassläuferzähler verbleibt. Auch hier bitte auf eine ausreichende Dämmung achten!

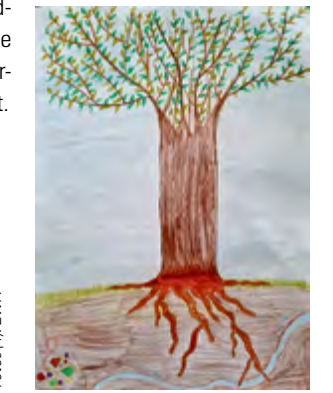
- Eingefrorene Leitungen langsam auftauen – starke Temperaturänderungen können zu Rohrbrüchen führen. Kommt es durch ungenügenden Frostschutz zu Schäden an Wasserzählern, haftet hierfür der Kunde! Sollten Sie trotzdem Probleme haben, rufen Sie uns bitte an.

Wir sagen DANKE für die Teilnahme am Kreativwettbewerb anlässlich des Weltwassertages am 22. März 2022

Zum Thema „Unser Grundwasser – der unsichtbare Schatz“ gingen bei uns auch in diesem Jahr wieder viele tolle Wasserwerke ein. Schülerinnen und Schüler aus fünf Grundschulen der Klassenstufen 2–4 des Verbandsgebietes haben teilgenommen: Grundschule „Caspar Aquila“ Saalfeld, Klasse 3a, Grundschule „Anton Sommer“ Rudolstadt, Klasse 2a, Grundschule Kaulsdorf, Schulhort, Klasse 2, Grundschule Dittrichshütte, Klasse 4 und erstmals die Grundschule Remda, Klasse 4. Wir haben die Kunstwerke prämiert und in unserem Verwaltungsgebäude zur Ansicht ausgestellt.



GS Aquila Saalfeld



Joana Kl. 4 GS Dittrichshütte



GS Remda Eileen Hubatschek 4a



GS Hortgruppe Kaulsdorf

Die Ausstattung und das Können des neuen technischen „Mitarbeiters“ kann sich sehen lassen: eine Full-HD-Kamera, eine Schiebekamera, verschiedene Fahrwagen mit Kabeln von 40, 140 und 500 Metern Länge, Rohrvermessung per Laser und einen PC-Arbeitsplatz an Bord.



Mit modernster Technik nimmt der ZWA Saalfeld-Rudolstadt die Kanalinspektion nun selbst in die Hand



Per TV-Kanalinspektion wird der Zustand der Rohre überprüft: Pro Tag können bis zu 1.000 Meter gefilmt und begutachtet werden.

stelle schnell wiedergefunden werden. Die erste Fahrt der beiden ZWA-Mitarbeiter ging übrigens zu den Abwasser-



Jetzt kann's losgehen: Ralf Rutz, geprüfter Kanalinspekteur und Stephan Lenk, Mitarbeiter im Team Kanalnetz, erhalten von ZWA-Geschäftsleiter Andreas Stausberg den Schlüssel fürs neue Inspektionsfahrzeug.



Mobiles Büro: Kanalinspekteur Ralf Rutz kann gleich vor Ort die Kamerabilder auswerten und bei Schäden die Kollegen informieren.

netz gespült sein. „Ich habe einen perfekten mobilen Arbeitsplatz mit modernster Technik. Mit der Übergabe des

Tourenplan 2023 Entsorgung Kleinkläranlagen

JANUAR Breitenheerda, Kaulsdorf, Slf.-Obernitz, Könitz, Fischersdorf, Slf.-Köditz, Hockeroda	SEPTEMBER Drognitz, Dorfilm, Probstzella, Birkigt, Kleinneundorf, Zopten, Löhma, Neuenbeuthen
FEBRUAR Hohenwarte, Teichel, Rudolstadt, Rud.-Schwarza, Rud.-Volkstedt, Rud.-Cumbach, Rud.-Mörla Rud.-Schaala, Gräfenthal	OKTOBER Mötzelbach, Lothra, Neusitz, Kleinkochberg, Dittrichshütte, Braunsdorf, Treppendorf
MÄRZ Gräfenthal, Stadt Saalfeld, Langenschade, Reichenbach/U., Döhlen, Marktgröhlitz, Eyba, Wöhltsdorf	NOVEMBER Treppendorf, Remda, Leutenberg, Rosenthal, Grünau, Ober-Unterhütte, Teichweiden, Haufeld
APRIL Heilsberg, Remschütz, Dorfkulm, Schloßkulm, Kamsdorf, Bad Blankenburg, Goßwitz, Altremda, Unterwellenborn,	DEZEMBER Kleingölitz, Großgölitz, Aue am Berg, Eichicht, Kolkwitz, Kirchhasel, Naundorf
MAI Teichröda, Großkochberg, Crösten/Beulwitz, Reschwitz	SAALTHAL/ALTER
JUNI Reschwitz, Gebersdorf, Schweinbach, Altenbeuthen, Hirzbach,	Für das Jahr 2023 stehen folgende Entsorgungstermine zur Wahl:
JULI Lippelsdorf, Arnsbach, Lichtenhain, Laasen, Oberloquitz	6. April, 20. April, 04. Mai, 17. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 29. Juni, 13. Juli, 27. Juli, 10. August, 24. August, 7. September, 21. September,
AUGUST Oberloquitz, Unterloquitz, Buchbach, Lichstedt/Groschwitz, Steinsdorf	5. Oktober, 19. Oktober, 2. November, 16. November – nach Bedarf und Witterung

Änderungen vorbehalten! Achtung: Grundstückseigentümer einer vollbiologischen Kläranlage und für die Stilllegung einer Kleinkläranlage bedarf es einer gesonderter Anmeldung. Bitte bis spätestens 2 Wochen vorher anmelden unter Telefon: 03671 5796-83 oder 03671 5796-70
Unverbindlicher Tourenplan im Internet unter: www.zwa-slf-ru.de/service/entsorgungstermine

Wir trauern um unsere ehemalige Mitarbeiterin
JUTTA WIELAND
und um unseren ehemaligen Mitarbeiter
GERD METZNER
Unser Mitgefühl gilt ihren Familien und allen, die ihnen nahestanden. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt
Verbandsvorsitzender, Geschäftsleitung, Personalrat und Belegschaft

Ganz schön viel geschafft

anschlüsse, ausgetauscht werden. Für die Finanzierung sind 990.000 Euro nötig. Zudem erfolgt durch die Energieversorgung Rudolstadt GmbH der Einbau einer neuen Gasleitung und die Neuverlegung von Mittelspannungs-



Versorgungsleitung erneuert: Ortsteil Cumbach.

legung von jeweils 450 Metern Kanalisation und Trinkwasserleitung investiert der ZWA Saalfeld-Rudolstadt 780.000 Euro.

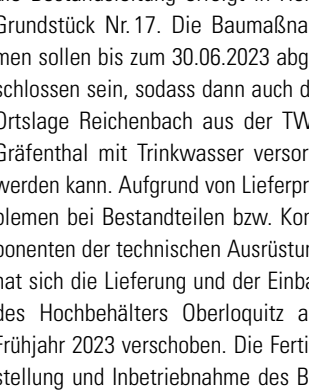
Saalfeld Rudolstädter Str. B 281, 2. Bauabschnitt

Bis 2024 soll die gesamte Rudolstädter Straße, von der Kreuzung zum Gewerbegebiet „Am Watzbach“ bis zum Meininger Hof umfangreich ausgebaut werden. Ende 2022 wird der 2. Bauabschnitt fertiggestellt. Mit dem 3. Bauabschnitt wird nach der Frostperiode im Frühjahr 2023 begonnen.

Neugestaltung Trinkwasserversorgung im Gebiet „Loquitztal“

Bis Mitte 2023 wird es zu einer Neugestaltung und Optimierung der Trinkwasserversorgung kommen. Die Verlegung der Trinkwasserleitung und der Abwas-

serleitung von Oberloquitz bis Ortseingang Reichenbach konnte fertiggestellt werden, mittels ungesteuerten Horizontal-Pressbohrverfahren zur Unterquerung der „Loquitz“ und den Anlagen der Deutschen Bahn AG. Im Frühjahr 2023 erfolgt die offene Verlegung in der Ortslage und die Erneuerung von circa vier Trinkwasserhausanschlüssen. Die Anbindung an die Bestandsleitung erfolgt in Höhe Grundstück Nr. 17. Die Baumaßnahmen sollen bis zum 30.06.2023 abgeschlossen sein, sodass dann auch die Ortslage Reichenbach aus der TWA Gräfenthal mit Trinkwasser versorgt werden kann. Aufgrund von Lieferproblemen bei Bestandteilen bzw. Komponenten der technischen Ausrüstung hat sich die Lieferung und der Einbau des Hochbehälters Oberloquitz auf Frühjahr 2023 verschoben. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Behälters ist für Anfang Mai 2023 vorgesehen.



Asphaltarbeiten: Endspurt in der Rudolstädter Straße.

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Remschützer Straße 50
07318 Saalfeld
Telefon: 03671 5796-0
Fax: 03671 2013
E-Mail: info@zwa-slf-ru.de
www.zwa-slf-ru.de

Sprechzeiten*:
Di. 9:00 – 12:00 Uhr,
13:00 – 16:00 Uhr
Do. 9:00 – 12:00 Uhr,
13:00 – 18:00 Uhr
*Pandemiebedingte Abweichungen möglich

STÖRMELDUNG TRINKWASSER SAALFELD: 0173 3791305
STÖRMELDUNG TRINKWASSER RUDOLSTADT: 0173 3791307
ABWASSER-STÖRMELDUNG: 0173 3791303

Vom Menschen geprägt

Thüringens Flüsse zwischen Tradition, Klimawandel und Naturschutz

Ein Fluss ist nicht nur ein natürliches, fließendes Gewässer. Es ist Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen. Ein Fluss erzählt von Geschichte und Tradition, ist Heimat und Inspirationsort. Thüringens Flüsse brauchen Schutz und Beachtung, damit all dies weiterbesteht. Ein Besuch an Saale und Weißer Elster.

Es sei jedes Mal riskant, es braucht Erfahrung, Kraft und zugleich Fingerspitzengefühl, so beschreibt Peter Schröter die Wehrabfahrt beim Flößerfest auf der Saale in Uhlstädt. Manchmal sei ihm schon Himmelangst geworden und manchmal ist ein Flößer ins Wasser gefallen, erzählt er. Die Floßgasse sei schwierig, zu kurz und es braucht viel Geschick, damit das Floß nicht an den Uferhang prallt. Wenn der 71-jährige Thüringer von der Flößerei spricht, werden bei ihm Kindheitserinnerungen

wach, sein Urgroßvater war Flößer. Der Transport von Holz auf dem Wasser liegt ihm im Blut. „Als Kind habe ich mit anderen Jungs aus dem Ort nachts heimlich Holzbalken geklaut und Flöße gebaut“, erzählt er. Eine der heimlichen Fahrten auf der Saale endete nach zwei Kilometern, in einer Kurve wurde es dann doch zu gefährlich, zu schnell und gemeinsam sprang man sicherheitshalber ins Wasser. „Die Saale, das ist meine Heimat“, sagt Peter Schröter, der nicht nur für sein



„Die Wehrabfahrt hat es in sich“, sagt Peter Schröter über das beliebte Spektakel beim Flößerfest in Uhlstädt. Bis zu 7.000 Besucher kommen zu der traditionellen Veranstaltung, die jedes ungerade Jahr stattfindet.

Foto: Bernd Wiesel

Schon vormerken: **26.–28. Mai 2023**
18. Uhlstädter Flößerfest

Wissen rund um die Flößertradition bekannt ist, sondern auch von 1990 bis 2014 Bürgermeister von Uhlstädt-Kirchhasel, dem Ort des Flößerfestes, war. Als Mitglied im Flößerverein Uhlstädt, Oberkrossen und Rückersdorf erzählt er bei seinen Führungen durchs Flößermuseum von der harten Arbeit der Menschen und über die Technik des Floßbaus, berichtet von der Jahrhunderte alten Tradition. „Im Jahre 1258 wurde die Flößerei auf der Saale erstmals urkundlich erwähnt“, sagt Schröter.

Flößerverein Uhlstädt, Oberkrossen und Rückersdorf e.V.

»floesserverein-uhlstaedt.com
Steffen Böttner ☎ 0171 6118607

Flößermuseum Uhlstädt

Uhlstädt-Kirchhasel, Am Saalewehr 2 ☎ 036742 63534

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 13 – 16 Uhr

Führungen:

Peter Schröter ☎ 0173 9186484
»schroeterpeter@t-online.de

Flößen auf der Saale (April–Oktober)

Saaleflößerei GbR Philip & Oliver Thön ☎ 0176 47060166



Peter Schröter vom Flößerverein Uhlstädt gibt bei Führungen durchs liebevoll gestaltete Flößermuseum sein Wissen weiter. Foto: privat

während der Schneeschmelze oder bei Eisgang gefloßt, auch bei Hochwasser. Es kam zu vielen Unfällen und sogar Todesfällen. Die gewerbliche Flößerei wurde im Jahre 1938 offiziell eingestellt, Gründe dafür waren der Bau von Staumauern an der oberen Saale sowie der sich ausweitende Transport des Holzes mit der Bahn.

Vom Mittelalter bis in die 1930er Jahre war der Transport von Fichtenstämmen aus dem Frankenwald und dem Thüringer Schiefergebirge mit Langholzflößen für viele Menschen der Broterwerb. Der Transport über das Wasser war der effektivste Weg, das begehrte Lang- und Schnittholz in die Städte und Holzmessen in Kösen und Camburg zu bringen. Die Arbeit war gefährlich, oft waren die Männer tagelang unterwegs und oft wurde schon

Das letzte Saalefloß ging 1947 von Uhlstädt-Oberkrossen nach Camburg. Mit ihm wurden Fichtenstämmen aus der Uhlstädter Heide transportiert, die am Zielort als Bauholz benötigt wurden. „Die Flößerei wurde bereits 2014 von der Deutschen UNESCO-Kommission in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes eingetragen und hat gute Chancen, bald Immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe zu werden“, sagt Peter Schröter.



Einst schwere, gefährliche Arbeit: Floßbau an der oberen Saale bei Gottliebthal. Ein Foto von Otto Behr, 1912, handkoloriert.

Nicht nur die Geschichte der Menschen am Fluss ...

... auch der Fluss selbst braucht Wertschätzung. Der Naturschutzbund Thüringen e. V. setzt sich für die ökologische Aufwertung der Gewässer und für den Hochwasserschutz ein. Das Urteil

von Andreas Martius, Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes Gera-Greiz, zu Thüringens Flüssen, fällt hart aus: „In Deutschland gibt es eigentlich keine natürlichen Flüsse mehr. Saale und Weiße Elster müssen dringend in einen natürlicheren Zustand versetzt werden. Das Wichtigste aber ist, dass wir die kleinen Seitenbäche renaturieren. Diese sind oft verrohrt oder strömen in Betonwannen dahin, bei Hochwasser ist das brandgefährlich, denn kleine Bäche werden schnell zu reißenden Strömen“, so der Umweltschützer. Die Sünden der DDR, die Melioration, seien ein großes Problem: Für „Bodenverbesserungen“ wurden einst Gräben zugeschüttet, Moore entwässert und Bäche verlegt, Altarme von Flüssen wurden platt gemacht oder ausgebagert. Zur aktuellen Situation sagt

Andreas Martius: „Es fehlt nicht nur an Platz für unsere Gewässer, sondern auch an Strukturen wie Prallhängen, Kiesbänken, Vertiefungen, Totholz und Gehölze. Als Lebensraum für Tiere, aber auch zur Verbesserung des Strömungsverhaltens“, sagt er. „Die ökologische Aufwertung unserer Flüsse läuft zu langsam, zu zäh. Nach Hochwasser tun wir nach einiger Zeit so, als wäre nichts gewesen“, kritisiert Martius. Wer den Flüssen zu mehr Natürlichkeit verhilft? „Der Biber übertrifft die Leistungen aller Wasserwirtschaftler“, sagt er. Der NABU Thüringen engagiert sich seit 2007 für die Wiedersiedlung des fleißigen Bau- meisters, der manchmal zu eifrig ist, und berät bei „Biberkonflikten“.



Die Weiße Elster vor historischer Kulisse in Greiz. Der Fluss braucht Raum und große Mäander, Kiesbänke und Totholz zur Verbesserung der Strömungsverhältnisse, sagt der NABU Thüringen. Fotos (2): SPREE-PR/Wolf



Andreas Martius, Mitglied im Landesvorstand des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) Thüringen e. V. und Vorsitzender des Kreisverbandes Gera-Greiz.

Dreiecksbeziehung:

Wie das Klima mit dem Wasser und wie der Mensch mitmischt

Unsere Reise durch die Geschichte des Trinkwassers startete in der Antike, wir reisten weiter ins römische Imperium, pausierten im Mittelalter, bewegten uns in Richtung Industrialisierung und beenden unseren Streifzug und somit unsere Serie nun mit der Ankunft im Hier und Jetzt.

Gegenwärtig kann festgehalten werden, dass die Trinkwasserversorgung deutschlandweit gesichert ist. Doch manch andernorts herrscht Wasserknappheit und es besteht kein Zugang zu sauberem Trinkwasser. Wagen wir einen Blick in die Zukunft, zeigt sich, dass die Wasservorkommen unseres blauen Planeten zu schwinden drohen. Um die Versorgung mit dem Lebensmittel Nr. 1 (weiterhin) zu gewährleisten, ist ein verantwortungsbewusster und nachhaltiger Umgang mit den Trinkwasserreserven unabdingbar.

Gründe dafür gibt es reichlich:

- Einzelne Regionen werden im großen Wasserkreislauf der Erde mit sehr unterschiedlichen Niederschlagsmengen bedacht. Diese Ungleichbehandlung wird durch das Fortschreiten des Klimawandels noch verstärkt.
- Durch das explosionsartige Wachstum der Weltbevölkerung wurde das verfügbare Angebot an Wasser verringert (1900: 1,6 Mrd. vs. 2022: 7,9 Mrd. Menschen – Tendenz steigend).
- In einigen Ländern reduzieren anhaltende Verschmutzung von Flüssen, Seen und Grundwasserleitern die Wassermenge weiter.
- Für die Herstellung von Lebensmitteln, Energiepflanzen und Industriegütern muss immer mehr Wasser eingesetzt werden.

Zeichen des Klimawandels

Auch wenn Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern (USA: 475 Liter, Italien: 230 Liter, Norwegen: 190 Liter) einen recht geringen täglichen Wassergebrauch pro Kopf aufweist, ist der Verbrauch des „virtuellen Wassers“ enorm. Verfügbarkeit und Qualität unserer Wasserressourcen werden durch die wachsende Bevölkerungsanzahl, den steigenden Wohlstand und die damit einhergehenden klimatischen Veränderungen (weiter) bedroht. Die Folgen der globalen Erwärmung sind nun auch hierzulande deutlich spürbar: Anhaltende Hitze und Trockenheit gepaart mit sintflutartigem Starkregen stellen keine Seltenheit mehr dar. Aufgrund von Dürreperioden trocknen Böden aus und Grundwasserspiegel sinken ab. Hohe Niederschlagsmengen in kurzer Zeit bringen Versickerung und Kanalisation an ihre Grenzen und führen zu Überschwemmungen. Das Ausmaß und die Langfristigkeit der Klimaerwärmung verlangen nach akuten Maßnahmen, um diesen Prozess zu verlangsamen. Dabei ist entscheidend, an einem Strang zu ziehen!

Veränderung beginnt im Kleinen

Wir alle können einen Beitrag leisten, indem wir langlebige Produkte (aus recycelten Materialien) kaufen, umweltschonende Verkehrsmittel nutzen, Müllentstehung minimieren und auf eine fleischreduzierte Ernährung mit regionalen wie saisonalen Lebensmitteln achten. Zudem sollte der Kauf von Warengütern mit kurzen Transportwegen bevorzugt und wasserintensive Produkte aus wasserarmen Regionen gemieden werden. Immer mehr Produkte und Dienstleistungen werden zur gemeinschaftlichen Nutzung oder zum Tausch angeboten, wie z. B. Car- und Foodsharing. Des Weiteren kann auf dem eigenen Grund und Boden Regenwasser aufgefangen und als Wasserreserve für die Gartenbewässerung angespart werden.

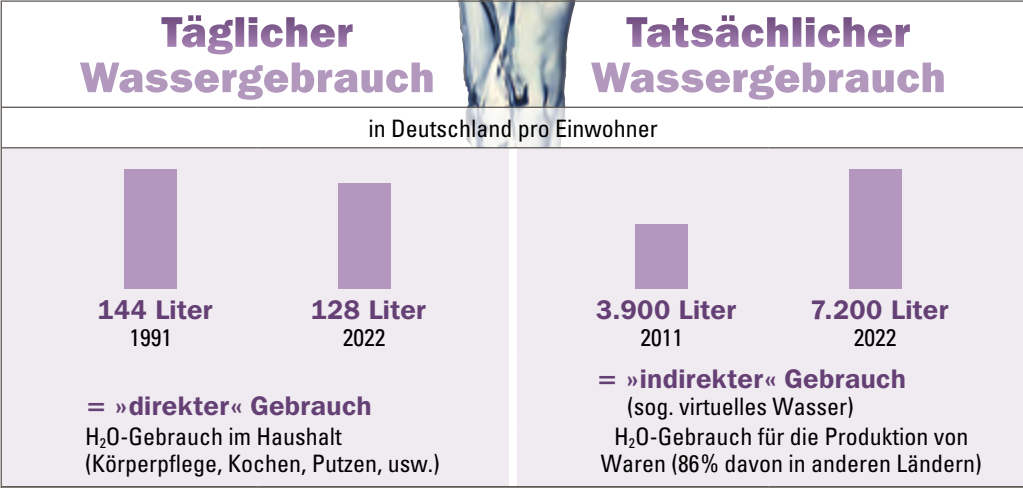
Stichwort „Klimaresilienz“

Strategien zu Themen wie versiegelte Flächen, Renaturierung, Wasserspeicherung und -ablauf sowie Begrünung werden von Städten und Gemeinden ausgearbeitet, um Vorsorge gegen Extremwetter zu treffen. Weiter sollen Frühwarnsysteme für Dürren und Starkregenereignisse mehr Sicherheit bieten. Auch die kommunalen Wasserversorger und -entsorger stellt der Klimawandel vor besondere Herausforderungen. Sie entwickeln daher u. a. Konzepte, um mehr Niederschlagswasser zurückzuhalten, Defizite bei der Grundwasserneubildung auszugleichen und aufbereitetes Wasser effizienter zu nutzen.

Quellen Schaubild: UNESCO-IHE (Stand 2011), UBA (Stand 2022), ifeu (Stand 2020)
Quellen Text: Vision Water, EurEau (jeweils Stand 2021)



Foto: Jongho Shin



Quelle: Forum Umweltbildung
Fotos: u. l.
Stefan Giesbert, MagentaGreen, CC BY-SA 4.0; alle anderen SPREE-PR/Archiv



Der Reisanbau ist auf ausgiebige Bewässerung angewiesen.

Foto: Sasin Tipchai (pixabay)



Bad Blankenburg liegt westlich von Saalfeld und Rudolstadt im romantischen Schwarztal.

Fröbelsterne: Beliebte Weihnachtsdekoration. ▶



Das Chrysopraswehrl ist Ausgangspunkt für Wanderungen entlang der Schwarza und beliebtes Fotomotiv.



Am Marktbrunnen, hinten rechts das Rathaus mit Fröbelsaal.



Das Friedrich-Fröbel-Museum bietet eine umfangreiche Ausstellung zum Leben und Werk des Thüringer Pädagogen.

Fröbel? Kommt Ihnen der Name bekannt vor? Hat dieser nicht irgendwas mit Kindergärten zu tun? Richtig! In Bad Blankenburg gründete im Juni 1840 der Thüringer Pädagoge Friedrich Fröbel im Saal des Rathauses den „Allgemeinen Deutschen Kindergarten“ und damit den ersten Kindergarten der Welt.

Von Bad Blankenburg aus wurden seine Ideen zur Erziehung und Bildung von Kindern und seine Spielmaterialien in die Welt hinausgetragen. Mit über 750-jähriger Geschichte ist die Stadt das Tor zum wildromantischen Schwarztal und nicht nur eine attraktive Wohngegend, sondern auch staatlich anerkannter Erholungsort. Startpunkt vieler Wanderungen ist das Chrysopraswehrl. Es ist benannt nach dem hellgrünen Halbedelstein, der hier vor mehr als 200 Jahren im Erzbergbau vergeblich gesucht wurde. Zudem herrschte ab dem Hochmittelalter hier an der Schwarza, dem goldreichsten Fluss Thüringens, echte Goldgräberstimmung und noch immer wird die Ausdauer der Goldsucher mit kleinen Funden belohnt. Neben der spannenden Geschichte und der Nähe zur Natur ist das Städtchen seit vielen Jahren wichtige Sport- und Trainingsstätte, denn hier befindet sich die Landessportschule. Bad Blankenburg ist auch Lavendelstadt, denn früher wurde in der Gegend die Duft- und Heilpflanze angebaut. An diese Tradition erinnert jedes Jahr im Sommer das Lavendelfest.



Burg Greifenstein ist eine der größten Feudalburgen Deutschlands. Besonders beliebt sind dort die Flugvorführungen der Falknerei.



Die jährliche Krönung der Lavendelkönigin erinnert an den Lavendelanbau vor mehr als 200 Jahren.

Drei Fragen an den Bürgermeister Mike George

- **Herr George, was macht Bad Blankenburg lebens- und liebenswert?** Es sind die Menschen, die hier mit ihrer Heimat fest verwurzelt sind und sich über alle Maßen ehrenamtlich engagieren.
- **Warum sollte man unbedingt mal hier vorbeikommen?** Bei uns vereinen sich Natur, Bildung und Erholung und gleichzeitig können Jung und Alt alle Annehmlichkeiten einer Stadt genießen.
- **Was möchten Sie als Bürgermeister in den nächsten Jahren verwirklichen?** Wichtig ist mir der Umbau des Bahnhofsbereichs zu einem großzügigen Stadtplatz mit Aufenthaltsqualität. Außerdem setze ich mich für den Bau einer Naturschutzstation am Eingang zum schönen Schwarztal ein. Wichtig ist mir auch, dass das Fröbelerbe und die Idee des Kindergartens in der ganzen Stadt erlebbar wird.

Mike George, 1974 in Sonneberg geboren, lebt seit mehr als 22 Jahren in Bad Blankenburg und ist seit Juli 2018 Bürgermeister der Stadt.



Bürgermeister Mike George

Der ZWA Saalfeld-Rudolstadt – ein familienfreundliches Unternehmen

Im Ergebnis einer Umfrage unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zweckverbandes wurde dem ZWA Saalfeld-Rudolstadt von der Bertelsmann-Stiftung am 7. Juli 2022 das Siegel „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ verliehen. Es steht für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Meinungen der Beschäftigten zu den Bereichen Unternehmens- und Führungskultur, Kommunikation, Arbeitsorganisation, Unterstützungsangebote sowie Strategie und Nachhaltigkeit wurden dabei abgefragt. Bei der Be-



fragung stand außerdem das Verständnis der Führungskräfte für familiäre Belange des Einzelnen sowie die Realisierbarkeit von Familie und Beruf im Mittelpunkt. Aus Sicht des ZWA-Geschäftsleiters sind die Bewertungen ein Indiz der Zufriedenheit der Beschäftigten und zeigen auf, wie die Zufriedenheit weiter gefördert werden kann.

Spannende Einblicke ins Wasserwerk



Wir bieten allen Schulen unseres Verbandsgebietes an, unsere Wasserwerke und Kläranlagen nach Terminvereinbarung zu besichtigen. Im Rahmen des Unterrichtsstoffes zum Thema Wasser besuchte am 29. September 2022 eine Schülergruppe der Förderschule Fürstin-Anna-Luise unser Wasserwerk in Bad Blankenburg. Die sechs Schülerinnen und Schüler erfuhren, wo das Wasser herkommt und wie es aufbereitet wird. Natürlich gab es vor Ort frisches Wasser zum Verkosten.